

Kurze Originalmitteilungen

Flamingos (*Phoenicopterus ruber*) in der Oberlausitz

Von GERHARD CREUTZ

Das Brutvorkommen des Flamingos (*Phoenicopterus ruber roseus* Pall.) ist in Europa auf Südspanien und -frankreich beschränkt. Weitere Brutplätze des seltenen Vogels sind aus Vorderasien, Afrika und Mittelamerika bekannt. Sein Auftreten in der Oberlausitz bedeutet deshalb ein ungewöhnliches Ereignis. Im Jahre 1967 konnte die 3. Bestätigung für das 20. Jahrhundert erfolgen, ein Anlaß, die bisherigen Funde zusammenzustellen.

Am 17. 10. 1905 erlegte Hilfsförster STREESE laut Bericht von Museumsdirektor Dr. von RABENAU einen Flamingo am Zarteteich in dem zur Oberförsterei Kohlfurt gehörenden Revier Mühlbock/Görlitzer Heide, wo er seit dem 9. 10. beobachtet worden war (v. RABENAU, 1905; KOLLIBAY, 1906, hier „Jarteteich“ bei „Mühlbock“; STOLZ, 1911; PAX, 1925). Das Belegstück gelangte in das Museum für Naturkunde Görlitz (Nr. 2195 d). KOLLIBAY vermutete ein Entweichen aus der Gefangenschaft und fragte bei verschiedenen Zoologischen Gärten an, deren Antworten die Annahme jedoch nicht bestätigten. STOLZ hielt den Vogel für einen Wildling, zumal es sich bei ihm um ein stattliches, farbenprächtiges Männchen handelte (Flügelänge 420 mm). Dagegen ist nach PAX (1925) der Vogel vermutlich dem Zoologischen Garten Hannover entwichen (Mitteilung der dortigen Direktion).

Weiterhin wurde am 21. 9. 1936 am Lucasteich bei Klix ein Flamingo im Alterskleid geschossen, der nach Ansicht des Erlegers v. VIETINGHOFF-RIESCH (1936) vermutlich dem Zoologischen Garten Leipzig entflohen war. Der Beleg gelangte in die Sammlung der Vogelschutzwarte Neschwitz (Nr. 621), ist aber mit dieser am Kriegsende verloren gegangen.

Wenigstens vom 20. Juli 1967 an – nach Aussagen von Einwohnern schon längere Zeit vorher (seit 5. 7. 1967) und zeitweise auch an den Rietschener Teichen – bis Anfang August hielt sich ein Flamingo an den Teichen bei Reichwalde und zuletzt an den Krebaer Teichen auf, wo ihn H. HASSE, R. KRAUSE, E. MAHLING und andere beobachten konnten. Den Genannten danke ich für ihre Angaben. Die geringe Fluchtdistanz von 70 bis 80 m, der bevorzugte Aufenthalt in der Nähe von Entenfütterungen und das kräftig rosenrot gefärbte Gefieder ohne Weiß ließen Zweifel an einem Wildling und an der Rassenzugehörigkeit offen. Nach Vergleich mit den Farbfotos in DRECHSLERS Camargue-Buch „Wunderwelt der wilden Vögel“ hielt ihn H. HASSE wegen der intensiveren Färbung eher für einen Zooflüchtling (also wohl für *Phoenicopterus r. ruber* L.), während R. KRAUSE Farbgleichheit mit den abgebildeten, süd-

französischen Flamingos (*Phoenicopterus ruber roseus* Pallas) feststellte. Der Vogel war nicht beringt (KRAUSE), lief beim Auffliegen etwa 50 m wassertretend über die Teichfläche, ließ aber im Fluge das linke Bein etwas hängen (HASSE). Die Herkunft des Vogels bleibt also ungewiß. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn erreicht werden könnte, daß Zoologische Gärten und ähnliche Einrichtungen künftig alle nichtgekäfigten Vögel kennzeichnen würden, da sich allenthalben die Zahl fragwürdiger Nachweise von Seltenheiten mehr und mehr häuft und zu Verwirrungen in der Faunistik zu führen droht.

Literatur

- DRECHSLER, H. (1957): Wunderwelt der wilden Vögel. — Leipzig, 1957.
KAYSER, C. (1914): Beiträge zur Ornithologie von Preußisch-Schlesien. — J. Orn. 62: 387—410 und 530 bis 556.
KOLLIBAY, P. (1906): Die Vögel der Preussischen Provinz Schlesien. — Breslau, 1906.
PAX, F. (1925): Wirbeltierfauna von Schlesien. — Berlin, 1925.
RABENAU, v. (1905): Mitteilung über *Phoenicopterus roseus*. — Orn. Mon. Schr. 30: 372.
STOLZ, J. W. (1911): Über die Vogelwelt der preussischen Oberlausitz in den letzten zwölf Jahren. — Abh. Nat.Forsch. Ges. Görlitz 27, S. 1—74.
VIETINGHOFF-RIESCH, A. v. (1936): 6. Jahresbericht der Vogelschutzwarte Neschwitz. — (Vervielfältigt).

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Creutz, Vogelschutzwarte Neschwitz,
8601 N e s c h w i t z, Kreis Bautzen